

**Bezugsgebühr:**  
Wochentlich 2 Mt. 50 Pf.; durch die Post 3 Mt.  
Die „Dresdner Nachrichten“ erscheinen täglich Morgens 6 Uhr. Die Nummer ist dreifach und der Inhalt ist vollständig. Wo die Zeitung durch einen Boten oder durch den Postboten gebracht wird, ist die Zeitung durch einen Boten oder durch den Postboten gebracht. Die Zeitung ist durch einen Boten oder durch den Postboten gebracht. Die Zeitung ist durch einen Boten oder durch den Postboten gebracht.

# Dresdner Nachrichten

**Lobeck & Co.**  
Schokoladen, Cacaos, Desserts.  
Einzelverkauf Dresden, Altmarkt 2

**Anzeigen-Carif.**  
Einnahme von Anzeigen...  
Haupt-Verkaufsstelle: Marienstr. 35.  
Herausgeber: Amt I Nr. 11 und Nr. 2006.

**Heinr. Niebling**  
Tolkewitzerstrasse 2 Blasewitz  
Zeitungskommissionär für Blasewitz  
empfiehlt sich zur Annahme von Inseraten und Abonnements für die „Dresdner Nachrichten“.

**Julius Schädlich**  
Am See 16, part. u. l. Et.  
Beleuchtungs-Gegenstände  
für Gas, elektr. Licht, Petroleum, Kerzen.

**Permanente Ausstellung**  
Brau-Ausstattungen u. Zimmer-Einrichtungen  
in allen Stilarten und Preislagen. — Zum Besuche laden wir  
**G. Ritter, Möbelfabrik**, Marschallstrasse 1, Elbberg 1.  
Katalog gratis und franko.

**Sicherheitsschutzvorrichtungen** als: Taucher-Apparate, Anihilatoren, Löschkannen, Rauchhelme, Freiluftzylinder, Sauerstoff-Rettungsapparate, Luftprüfer u. L. Schranzen etc. fertigt  
**Carl Wendschuch's Etablissement** Struvestrasse 11.  
Nr. 236. Spiegel: Zum Mannheimer Parteitage des Centrums. Hofnachrichten, Schummelreiter, Nutzhafliche Bitterung: Sichtlich kühl, wolffig. **Wittwoch, 27. August 1902.**

**Zum Mannheimer Parteitage des Centrums.**  
Die ultramontanen Regisseure der sogenannten Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands, die in Wirklichkeit seit Jahrzehnten nichts Anderes sind als Parteitage des Centrums, lassen für die diesjährige Mannheimer Versammlung ganz besonders rühmlich die Reflektoren einschlagen; denn es gilt den wenig erbaulichen Eindruck der Lucretia, die den ultramontanen Parteitag in Gestalt der Schwärmerin Kaiserdeiche und des Ergebnisses der Reichstagswahl in Forchheim-Rulmbach vorzuführen zu wollen, zu vermeiden und durch einen grandiosen Erfolg der Mannheimer Tage zu ersetzen. Fast von jedem Katholikentag wurde die Centrumpresse zu berichten, daß er an Glanz und Pomp, durch die Zahl der Teilnehmer und die übermächtige Macht der vorgeschrittenen Gedanken alle vorausgegangenen Veranstaltungen der gleichen Art weit übertraffen habe. Manche der kirchlichen Geschäftsorgane pflegen auch wohl zu versichern, daß die jeweilige Centrumparade überhaupt nicht mehr überboten werden könne.

Kaum ehe noch die zur Zeit in Mannheim tagende Jahresversammlung des Centrums begonnen hat, ist schon in den ultramontanen Blättern festgesetzt, daß das in der badischen Handelsmetropole gebotene Schauspiel alle bisherigen Leistungen weit übertrumpft hat. Die Berliner „Germania“ versichert bereits am Vorabend der Generalversammlung, daß die Versammlung in der größten Stadt Badens ihren Vorgängerinnen nicht nachsehen wird. In dem ersten Berichte desselben Blattes aus Mannheim erfolgt die übliche Steigerung der Superlativ. Da heißt es: „Wir müssen gestehen, daß dieses Heim der Katholikerversammlung (nämlich Mannheim) das imposanteste ist, das wir bisher gesehen haben, und unseres Erachtens darf sich die Mannheimer Bevölkerung mit Stolz rühmen, daß sie in dieser Beziehung unübertroffen dasteht.“ Fast dieselben Wendungen finden sich in den ultramontanen Parteiberichten über die Centrumparaden der vorausgegangenen Jahre und sie werden unfehlbar im nächsten Jahre wiederkehren, zumal dann das goldene Jubiläum dieser „imposanten Katholikentage“ begangen werden soll. Dergleichen fundamantale Schamlosigkeit gewähren eine recht drastische Illustration zu der stereotypen Behauptung der ultramontanen Regisseure der „Katholikentage“, daß diese bei weitem nicht politischen Parteitage seien, sondern daß es lediglich kirchliche Zwecke sind, die damit gefördert und gepflegt werden sollen.

In ultramontaner Beleuchtung sind die Centrumparaden etwas, was sich keine einzige andere Partei auch nur annähernd leisten kann. Allein am Sonntag sollen in Mannheim mit der Eisenbahn 92 000 Personen eingetroffen sein und alle diese schwimmen während der ganzen vierstündigen Veranstaltung in Sonne und Begeisterung. Die „Germ.“ entwirft folgendes Stimmungsbild: „Red, die bunte Mütze auf dem stolz gehobenen Haupt, schreitet der Student einher neben dem alten Bergmann in seiner düstern Tracht, die an die schwere Arbeit gemahnt, die sein Träger seit früher Jugend tief in der Erde vollbracht — neben dem Städter in vornehmer Festeskleidung erblüht man biederer Leute vom Lande in ihrem schlichten Kostüm, die weit zugereicht sind, um auch ihrerseits einmal lebendig Fühlung zu nehmen mit jenen Männern, die ihre Führer im Kampfe für unsere Sache sind, junge hübsche Damen in sommerlichem buntem Kleide durchwandern die Straßen, weil auch sie sich überzeugen wollen, was eine Katholikerversammlung bedeutet, und manchem Köpchen, das nach oben zu den Fenstern aufblickt, nicht eine freundliche Matrone zu, um in ihrem ganzen Gesichtsausdruck zu bezeugen, daß auch sie der Ansicht sei, daß Mannheim seit ihrem Gedenken so etwas noch nicht gesehen habe.“

Nach dem Programm der Centrumsarrangements sollte in Mannheim zuerst der Effekt demonstriert werden, daß die ultramontane Partei noch immer den Charakter einer Arbeiterpartei besitzt. In der letzten Zeit droht der Einfluß der Ultramontanen auf die Arbeiterkreise, die ihnen bisher noch nahe gestanden haben, schwere Einbuße zu erleiden. Die Organisationen der katholischen Gewerkschaften, Arbeitervereine und Gewerkschaften erweisen sich auf die Dauer nicht als stark genug, um dem Eindringen der sozialrevolutionären Propaganda Widerstand zu leisten. Mit einer Arbeiterdemonstration ist daher der Mannheimer Parteitag eingeleitet worden. Ein „gewaltiger“ Festzug der Arbeiter- und Gesellenvereine bildete den Anfang. 170 Vereine mit 20 000 Personen sollen daran teilgenommen haben. Nach dem Berichte eines nichtultramontanen Blattes war es sehr dröckig mit anzuwachen, wenn die mitgebrachten Musikkapellen die weltlichsten Weisen spielten. Zunächst mit den geistlichen Chören an der Spitze zogen die Leute heran, oft mit großen Fäden und in bestirnten Abständen, allein — die Musik spielte tapfer: Wir halten fest und treu zusammen!“

Die ultramontanen Regisseure der sogenannten Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands, die in Wirklichkeit seit Jahrzehnten nichts Anderes sind als Parteitage des Centrums, lassen für die diesjährige Mannheimer Versammlung ganz besonders rühmlich die Reflektoren einschlagen; denn es gilt den wenig erbaulichen Eindruck der Lucretia, die den ultramontanen Parteitag in Gestalt der Schwärmerin Kaiserdeiche und des Ergebnisses der Reichstagswahl in Forchheim-Rulmbach vorzuführen zu wollen, zu vermeiden und durch einen grandiosen Erfolg der Mannheimer Tage zu ersetzen. Fast von jedem Katholikentag wurde die Centrumpresse zu berichten, daß er an Glanz und Pomp, durch die Zahl der Teilnehmer und die übermächtige Macht der vorgeschrittenen Gedanken alle vorausgegangenen Veranstaltungen der gleichen Art weit übertraffen habe. Manche der kirchlichen Geschäftsorgane pflegen auch wohl zu versichern, daß die jeweilige Centrumparade überhaupt nicht mehr überboten werden könne.

Kaum ehe noch die zur Zeit in Mannheim tagende Jahresversammlung des Centrums begonnen hat, ist schon in den ultramontanen Blättern festgesetzt, daß das in der badischen Handelsmetropole gebotene Schauspiel alle bisherigen Leistungen weit übertrumpft hat. Die Berliner „Germania“ versichert bereits am Vorabend der Generalversammlung, daß die Versammlung in der größten Stadt Badens ihren Vorgängerinnen nicht nachsehen wird. In dem ersten Berichte desselben Blattes aus Mannheim erfolgt die übliche Steigerung der Superlativ. Da heißt es: „Wir müssen gestehen, daß dieses Heim der Katholikerversammlung (nämlich Mannheim) das imposanteste ist, das wir bisher gesehen haben, und unseres Erachtens darf sich die Mannheimer Bevölkerung mit Stolz rühmen, daß sie in dieser Beziehung unübertroffen dasteht.“ Fast dieselben Wendungen finden sich in den ultramontanen Parteiberichten über die Centrumparaden der vorausgegangenen Jahre und sie werden unfehlbar im nächsten Jahre wiederkehren, zumal dann das goldene Jubiläum dieser „imposanten Katholikentage“ begangen werden soll. Dergleichen fundamantale Schamlosigkeit gewähren eine recht drastische Illustration zu der stereotypen Behauptung der ultramontanen Regisseure der „Katholikentage“, daß diese bei weitem nicht politischen Parteitage seien, sondern daß es lediglich kirchliche Zwecke sind, die damit gefördert und gepflegt werden sollen.

In ultramontaner Beleuchtung sind die Centrumparaden etwas, was sich keine einzige andere Partei auch nur annähernd leisten kann. Allein am Sonntag sollen in Mannheim mit der Eisenbahn 92 000 Personen eingetroffen sein und alle diese schwimmen während der ganzen vierstündigen Veranstaltung in Sonne und Begeisterung. Die „Germ.“ entwirft folgendes Stimmungsbild: „Red, die bunte Mütze auf dem stolz gehobenen Haupt, schreitet der Student einher neben dem alten Bergmann in seiner düstern Tracht, die an die schwere Arbeit gemahnt, die sein Träger seit früher Jugend tief in der Erde vollbracht — neben dem Städter in vornehmer Festeskleidung erblüht man biederer Leute vom Lande in ihrem schlichten Kostüm, die weit zugereicht sind, um auch ihrerseits einmal lebendig Fühlung zu nehmen mit jenen Männern, die ihre Führer im Kampfe für unsere Sache sind, junge hübsche Damen in sommerlichem buntem Kleide durchwandern die Straßen, weil auch sie sich überzeugen wollen, was eine Katholikerversammlung bedeutet, und manchem Köpchen, das nach oben zu den Fenstern aufblickt, nicht eine freundliche Matrone zu, um in ihrem ganzen Gesichtsausdruck zu bezeugen, daß auch sie der Ansicht sei, daß Mannheim seit ihrem Gedenken so etwas noch nicht gesehen habe.“

Nach dem Programm der Centrumsarrangements sollte in Mannheim zuerst der Effekt demonstriert werden, daß die ultramontane Partei noch immer den Charakter einer Arbeiterpartei besitzt. In der letzten Zeit droht der Einfluß der Ultramontanen auf die Arbeiterkreise, die ihnen bisher noch nahe gestanden haben, schwere Einbuße zu erleiden. Die Organisationen der katholischen Gewerkschaften, Arbeitervereine und Gewerkschaften erweisen sich auf die Dauer nicht als stark genug, um dem Eindringen der sozialrevolutionären Propaganda Widerstand zu leisten. Mit einer Arbeiterdemonstration ist daher der Mannheimer Parteitag eingeleitet worden. Ein „gewaltiger“ Festzug der Arbeiter- und Gesellenvereine bildete den Anfang. 170 Vereine mit 20 000 Personen sollen daran teilgenommen haben. Nach dem Berichte eines nichtultramontanen Blattes war es sehr dröckig mit anzuwachen, wenn die mitgebrachten Musikkapellen die weltlichsten Weisen spielten. Zunächst mit den geistlichen Chören an der Spitze zogen die Leute heran, oft mit großen Fäden und in bestirnten Abständen, allein — die Musik spielte tapfer: Wir halten fest und treu zusammen!“

Victor Emanuel zu uns; mehrmals, zuletzt, als er bei der Feier der Großjährigkeit unseres Kronprinzen seinen edlen, schmerzlichen betrauernden Vater verlor, haben wir uns seiner Gegenwart getreut. Jetzt tritt er wieder in unsere Mitte, zum ersten Male als der König des geeinten Italiens, ein erhabener, hochbegabter Herrscher, von dessen unbekanntem Streben kein Wort viel ermorten darf. Dem Sohne Umberto's und Margherita's haben seit seiner frühesten Jugend, wo wir ihn, einen jungen Knaben, auf dem Arme Kaiser Friedrich's sahen, unsere Sympathien geschenkt. In seiner charaktervollen Eigenart und Ausprägung, die gerade das deutsche Empfinden besonders anspricht: männliche Selbstbeherrschung, wuchtiger Körper und Weisheit für seinen hohen Beruf geteilt hat, solbatische Tugenden, die ihn zum ersten Kaiser seines tapferen Volkes machte, gewissenhafte Erfüllung der königlichen Pflichten, stetige Arbeitsamkeit für das Wohl seines Volkes — ein Rückblick auf das erste Jahr seiner Regierung. Seitdem Italien im Innern wirtschaftlich erstarkt und nach außen an Ansehen und Einfluß unter den Großmächten gewonnen, unter einer stetigen Politik für die der Monarch an dem in seiner Begleitung gern begünstigten Minister Prinetti einen verdienten Mitarbeiter gefunden hat, ist es gelungen, neben der Neubereitigung erprobter Bündnisse weitere Freundschafts-Beziehungen anzuknüpfen. König Victor Emanuel findet bei uns offene Herzen. Schon in der dritten Generation wird von den Dürern Hohenzollern und Saxeons treue Freundschaft gehalten, die dem politischen Bündnis der beiden Staaten das Siegel aufdrückt. Inzwischen Deutschland und Italien giebt es keine Gegenstände des Neides, wir freuen uns des fruchtbar aufstrebenden Bundesgenossen und wünschen dem italienischen Volke, das es, wie das deutsche, aus eigener Kraft auf der Grundlage nationaler Einheit und Wohlfahrt seine Bestimmung ausbauen. Möge dereinst die Geschichte rühmen, daß die Regierung des dritten Victor Emanuel für Italien eine lange Epoche fruchtbarer Erfolge und glücklicher Fortschritte herbeigeführt habe. Sempere Avanti Savoia!

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Vertreter der Berliner Stadtbehörden hatten am Montag die erbetene Audienz wegen Umbenennung der ausgedehnten Reichsstraße in Vollen bei Minister für Landwirtschaft v. Roddebeck. Ueber das Ergebnis wird mitgeteilt: Nach eingehender Rücksprache wurde durch Vermittelung der Centrale für Viehverwertung die tägliche Abordnung großer Viehtransporte nach Polen zu billigeren Preisen beantragt. Die Deckung der Grenze erklärte der Minister aus veterinärpolitischen Gründen nicht bewilligen zu können.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der König von Italien wird erst auf seiner Audienz von Berlin Frankfurt a. M. passieren und sich auf dem dortigen Hauptbahnhof das Offizierskorps seines 13. Infanterie-Regiments vorstellen lassen. — Die Meldung eines englischen Nachrichten-Bureaus, der niederländische Ministerpräsident Dr. Kaapman habe mit dem deutschen Staatssekretär des Äußern Freiherrn von Richthofen und dem österreichischen Minister des Äußern Grafen Goldschmidt über einen Anschlag der Niederlande an den Dreibund verhandelt, ist von der Berliner Staatsanwaltschaft ein Verbot wegen Verletzung der Geheimhaltung angeordnet worden; diese wird in der Rede des Grafen über den angeblich gegen ihn verübten Vergiftungsversuch gefunden.

Bremen. Der frühere Bürgermeister Otto Gildemeier ist heute Nachmittag gestorben.

Coburg. (Priv.-Tel.) Unter Mitnahme der Kassenscheider ist der Kaiser des sozialdemokratischen Coburger Landesvereins Schöfer flüchtig geworden.

Mannheim. Katholikentag. In der zweiten geschlossenen Generalversammlung wurden der Bonifatius-Verein und die katholische kaufmännische Vereinigung der merkantilen Unternehmung empfohlen. Ferner wurde die Errichtung einer Annuncien-Exposition, nämlich in Verbindung mit der Centralstelle des Volksvereins, beschloffen und ein Antrag angenommen, der dem Bunde Ausdruck giebt, daß redigierbare Männer aller Stände sich den Centralstellen für die katholischen Vereine zur Verfügung stellen. Schließlich wurde ein Antrag angenommen, in dem der Eintritt in die Anti-Duellliga empfohlen und die Erwartung ausgesprochen wird, daß dem Duell, besonders dem moralischen Duellzwang, ein Ende bereitet werde. Darauf wurde die Versammlung geschlossen.

Mannheim. Der zweiten geschlossenen Generalversammlung des Katholikentages ging heute Vormittag die Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland voraus. Den Verhandlungen, die in der Verhale stattfanden, wohnten unter Anderem Erzbischof Haber-Areburg und der Erzbischof von Mecheln bei. Der Vorsitzende teilte mit, daß der Volksverein zur Zeit 210 000 Mitglieder zähle. Der Jahresbericht bezieht unter Anderem, der Verein habe im vergangenen Jahre heftige Kämpfe zu bestehen gehabt; diese seien ganz besonders durch die Zolltariffrage entstanden, gegen welche die Sozialdemokratie mächtige Antriebe entfalten habe. Die Agitation sei der Volkswirtschaft entgegengetreten. Die Einnahmen des Vereins betrugen sich auf 162 721 Mark, die Gesamtausgaben auf 138 500 Mark. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Neu in denselben wurden berufen Reichsgerichtsrath Dr. Zahn-Weißig und Canillo-Pinzburg, Herr Graf v. Wintzingerode und Seminarlehrer Scheffer-Radoborn. Vorsitzend Dr. Timborens sprach in längerer Rede über die Bestrebungen des Volksvereins und betonte unter Anderem, der Volksverein habe die Aufgabe, dahin zu wirken, daß das gesamte katholische Volk wie ein Mann politisch zum Centrum stehe. Nachhändler Dutter-Areburg bezeichnete es als notwendig, daß alle Katholiken sich politisch zum Centrum bekennen, damit dieses wisse, daß das deutsche katholische Volk hinter ihm stehe. Darauf wurde die Generalversammlung des Volksvereins mit dreifachem Hoch auf den Kaiser, den Papst und den Großherzog von Baden geschlossen.

München. (Priv.-Tel.) Heute Nachmittag stürzte ein Thell der im Bau begriffenen Corneliusbrücke ein; dabei wurden 12 Arbeiter leicht, 6 schwer verletzt. Ein Berliner Blatt berichtet von 15 Toten und Verwundeten.

München. Von den beim Einbau der im Bau befindlichen Corneliusbrücke verletzten Arbeitern sind 16 in's Krankenhaus gebracht worden, zwei davon sind bereits gestorben. Man glaubt, daß weitere Verletzungen durch die Trümmermassen nicht zu vermeiden sind.

**Friedrich & Glöckner's** Fotoalbum-Verkauf  
In unserer Verkaufsstelle  
H. Hoffmann, Dresden, Altmarkt 2